

# Vertrauen gewinnt man auf dem Markt

Zufrieden mit dem Erreichten und Erlebten blickt Brigitte Rindlisbacher auf ihre Engagements zurück. Zuletzt war sie Chefin Rotkreuzdienst (RKD). Nun ist sie pensioniert, doch noch lange nicht untätig. Eine der grössten Herausforderungen kam Anfang 2020 auf sie zu und auch das meisterte sie wie immer mit Bravour: RKD im Einsatz Corona20. (Der SCHWEIZER SOLDAT berichtete darüber).

Four RKD Ursula Bonetti



Oberst RKD Rindlisbacher beim Jahresrapport RKD 2020 in Bern.

☒ *Oberst RKD Brigitta Rindlisbacher, was hat Sie dazu bewogen, dem RKD beizutreten?*

Rindlisbacher: Bereits als ca. 8-jähriges Kind hatte ich den Wunsch, irgendeinmal im Ausland für eine internationale Organisation zu arbeiten. Der RKD bot mir eine gute Basis und ein Netzwerk, das mich in diesem Vorhaben unterstützte. Als Beruf habe ich Chemielaborantin gelernt.

☒ *Wann wurden Sie als Frau in der Schweiz zur ersten Militärbeobachterin ausgebildet?*

Rindlisbacher: Dank dem Beitritt zum RKD hatte ich Gelegenheit, mich 1989 im Rahmen einer Swiss Medical Unit zugunsten der UNO als Laborantin zu engagieren. Diese Erfahrung erweckte in mir den Wunsch das Thema «Friedenserhaltende Einsätze» zugunsten der UNO zu meinem Beruf zu machen. 1992 erhielt ich eine entsprechende Stelle in der «Abteilung Friedenserhaltende Operationen» (heute «Swissint») im damaligen EMD. In einem kleinen Team war ich in die Entwicklung und Durchführung des «Schweizerischen UNO Militärbeobachterkurses»

involviert. Damals waren Frauen weltweit noch kein Thema als UNO-Militärbeobachter (UNMO). 1995 wurde erstmals eine Frau als UNMO im Nahen Osten eingesetzt. Ich nutzte die Chance, im selben Jahr als erste Schweizerin in Österreich diese Ausbildung zu absolvieren.

☒ *Haben Sie ausserhalb vom RKD noch andere militärische oder diplomatische Ausbildungen gemacht?*

Rindlisbacher: Die militärischen Kaderschulen und Stabskurse, die ich absolvierte, mussten genügen. Im Militärbeobachterkurs wurden wir ja gezielt auf unsere Aufgaben vorbereitet. Mir kamen jedoch die diversen Dienstreisen in verschiedene UNO-Missionen im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit entgegen. In der Westsahara und insbesondere im Nahen Osten erhielt ich dadurch wertvolle Praxiseinblicke.

☒ *Wo waren Sie danach als UNMO eingesetzt? Welches waren Ihre Erfahrungen?*

Rindlisbacher: Als UNMO war ich 1997-1998 in Kroatien-Montenegro eingesetzt. Auch dort war ich die erste Frau in dieser Funktion. Von meinen 25 Kameraden aus 25 Nationen wurde ich sehr gut unterstützt und respektiert. Man kannte sich. Die Zusammenarbeit in diesem Umfeld war spannend und lehrreich. Zudem gelang es mir, zusammen mit dem Stabschef aus Norwegen, den Kontakt zur kroatischen Bevölkerung zu verstärken. Dies begann, indem wir unsere Mittagspause wenn immer möglich mit einem gemeinsamen Marktgang verbanden. Bei der Degustation von lokalen kulinarischen Spezialitäten, ergab sich das eine oder andere Gespräch. Damit konnten wir über unsere Arbeit und Aufgaben im Einsatzgebiet sprechen. Dies förderte das Vertrauen zur UNO.

☒ *In welchem Jahr wurden Sie zur Nachfolgerin von Oberst RKD Beatrice Magnin-Riedi gewählt? Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?*

Rindlisbacher: Im Jahr 2005, als Oberst RKD Beatrice Magnin-Riedi zurückgetreten ist, war ich bereits ihre Stellvertreterin. Meine Bewerbung als ihre Nachfolgerin reichte ich ein; der Entscheid, wer die Nachfolge antreten wird, wurde erst ein

paar Monate später gefällt. Also übernahm ich die Leitung vorerst in meiner Funktion als Stellvertreterin C RKD. Offiziell wurde ich dann per 1. Januar 2006 C RKD.

Zu den wichtigsten Zielen gehörte die Professionalisierung des RKD mit der damit verbundenen besseren Grundausbildung. Dies sollte auch zu mehr Sicherheit und Kompetenz der Angehörigen des RKD (AdRKD) im Einsatz führen. Zudem musste es uns gelingen, die Rekrutierungszahlen für den RKD zu erhöhen. Diese Ziele haben wir erreicht.

Dies führte zu mehr Anerkennung des RKD innerhalb des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK), in der Armee, in der Gesellschaft und auch im zivilen Gesundheitswesen. Durch Einsätze in jüngster Zeit (Corona20) konnten wir beweisen, dass wir die geforderten Leistungen rasch und kompetent erbringen können. Dazu gehört natürlich die Arbeit des Teams der GS RKD im SRK: Ohne diese Arbeit ist der RKD nicht vorstellbar.

❖ *Obwohl Sie einmal eine mögliche berufliche Veränderung ansprachen, blieben Sie Chefin RKD bis zu Ihrer Pensionierung. Was gab hier den Ausschlag?*

Rindlisbacher: Bereits als Stv C RKD war ich in der berufsbegleitenden Ausbildung zur dipl. Erwachsenenbildnerin HF. Damit wollte ich mir unter anderem auch Kompetenzen in Führung und Projektleitung aneignen. Meine Absicht, möglicherweise nur ein paar Jahre C RKD zu bleiben, wurde durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Als dipl. Erwachsenenbildnerin HF taten sich für mich weitere Möglichkeiten auf. Auch ein Studium an einer Universität war eine Option. Zudem hatte ich im SRK und in der Armee mit Führungskräften zu tun, die mich in meiner Funktion nicht wirklich unterstützten. Diese Situation änderte sich über die Jahre. Nach rund fünf Jahren sah ich die ersten Früchte meiner Arbeit reifen und zunehmend entwickelte sich die Unterstellung meiner Funktion und des RKD im SRK in eine positive Richtung. Nun wusste ich, dass ich bis zu meiner Pensionierung C RKD im SRK bleiben wollte.

❖ *Was war im Rückblick Ihr erfolgreichstes Projekt, das Sie realisieren konnten?*

Rindlisbacher: Dazu gehört wie bereits erwähnt die Professionalisierung des RKD allgemein und dadurch auch die Qualitätssteigerung der Arbeit der GS RKD und der AdRKD in der Ausbildung und im Einsatz.

Besonders freue ich mich, dass es uns gelungen ist, die Rekrutierungszahlen markant zu erhöhen. Zusätzlich konnten wir bewirken, dass der Pool RKD jedes Jahr um rund 6-10 angehende Ärztinnen zunimmt. Diese können unter anderem auch über eine jährliche Ausschreibung über die Medizinischen Fakultäten gewonnen werden.

❖ *Wovon waren Sie im Rückblick enttäuscht?*

Rindlisbacher: Enttäuschungen waren immer mit allgemeinen gesellschaftlichen Situationen verbunden. Dazu zählt die Bürokratie, Neid, Ignoranz und Missgunst gegenüber erreichten Erfolgen mit dem RKD. Mühsam fand ich die strukturell bedingte Zusammenarbeit mit Menschen in Funktionen, die sich persönlich ins Zentrum stellen und den Nutzen einer erfolgreichen Zusammenarbeit nicht sehen.

❖ *Hatten Sie in Ihrer Amtszeit Zeit für Hobbys?*

In meiner Bewerbung als C RKD erwähnte ich klar, dass ich die Funktion in einem Pensum von 80% übernehmen möchte. Somit hatte ich eine gute Grundlage, in

meiner Freizeit mehr «freie Zeit» zu geniessen. Die Hobbys wie Naturfotografie, Seifen siedeln, die Welt entdecken und Freundschaften pflegen, werden mich weiter begleiten.

Für eine befristete Zeit stehe ich der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) noch in einer Arbeitsgruppe «Frau und Sicherheitspolitik» zur Verfügung. Weiter werde ich auch aktiv im Club Bern von «Business & Professional Women» bleiben. In dieser weltweit tätigen Organisation gibt es sooo viele spannende Aktivitäten.

❖ *Woran denken Sie am liebsten zurück auf Ihre Zeit als Chefin RKD?*

Rindlisbacher: Am liebsten denke ich an die unzähligen Ereignisse zurück, wo ich als C RKD teilnehmen durfte. Insbesondere freute ich mich über die vielen direkten Kontakte mit AdRKD. Was für mich immer wieder eine Freude war, ist, dass ich Menschen und Organisationen zusammen bringen konnte. Als leidenschaftliche Netzwerkerin betone ich immer wieder, dass in einer Zusammenarbeit alle nur gewinnen können. Verlierer gibt es nur dort, wo Menschen eben nicht zusammen arbeiten wollen.

❖ *Oberst RKD Rindlisbacher, vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viele wunderbare Entdeckungen und Begegnungen rund um den Globus.* ❖



Die Beförderungsfeste RKD finden immer in der Kirche St. Etienne in Moudon statt.